

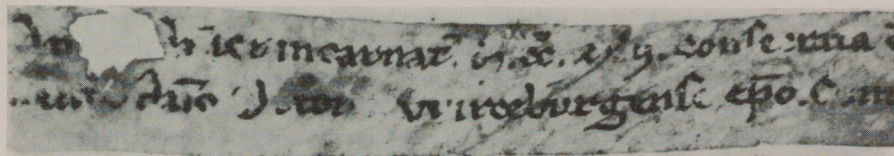
Kleine Beiträge

Die Weihe der Kirche in Oberaspach

Bei einem Umbau der evangelischen Kirche in Oberaspach (Kreis Schwäbisch Hall) 1959 fanden sich in einer Altarnische folgende Gegenstände: Eine Aufzeichnung des Pfarrers Erckel, ein beschädigtes Bischofssiegel und ein kunstloser vier-eckiger Reliquienbehälter, der Überreste von 4 oder 5 farbigen Beutelchen in roter, grüner, gelber, brauner Farbe mit Reliquiensplittern sowie einen eingerollten Pergamentstreifen enthielt. Dieser Pergamentstreifen, der von Herrn Ismann in Sigmaringen aufgezogen wurde, enthält deutlich lesbar (vgl. Abbildung) folgende Inschrift:

„Anno Dominice Incarnations MCCXXIJ consecrata est haec ecclesia in honorem S. Kyliani Episcopi martyris a reverendo dno. Sigebotone Havelbergense episcopo, consentiente dno. Ottone Würzburgense episcopo. Continentur in altari horum reliquiae: Petri et Pauli apostolorum, Kyliani episcopi martyris, Georgii martyris at aliorum multorum.“

(Im Jahre der Menschwerdung unseres Herrn 1222 wurde diese Kirche geweiht zu Ehren des heiligen Märtyrerbischofs Kilian vom Hochwürdigen Herrn Bischof Sigeboto von Havelberg unter Zustimmung des Herrn Bischofs Otto von Würzburg. Im Altar befinden sich Reliquien folgender Heiligen: der Apostel Petrus und Paulus, des Märtyrerbischofs Kilian, des Märtyrers Georg und vieler anderer.)



Weihenotiz (Ausschnitt).

Diese Weihenotiz wurde im Württembergischen Urkundenbuch nach der Abschrift Erckels veröffentlicht,¹ jedoch mit der falschen Jahreszahl 1221.² Bischof Sibot von Havelberg ist 1206 und 1216 nachgewiesen, hat jedoch bereits 1219 in Bischof Wilhelm einen Nachfolger.³ Anscheinend war er also aus seinem Bistum verdrängt worden und hielt sich in Würzburg auf. Der zuständige Bischof Otto von Lobdeburg (1207—1223), den er bei der Weihe der Kilianskirche in Oberaspach vertrat, war anscheinend erkrankt oder altershalber verhindert. Auch die Buchstaben „Sichb.“ auf dem beschädigten Siegel sind demnach auf Sibot zu deuten. Das ehrwürdige Dokument erlaubt uns heute die Feststellung des Vorgangs unter der richtigen Jahreszahl.

Die weitere Geschichte des Altars ist aus der Aufzeichnung Erckels zu entnehmen, die ebenfalls im Württembergischen Urkundenbuch veröffentlicht wurde.¹ Am 20. August 1580 sind zur Zeit des Bischofs Julius (Echter von Mespelbrunn)

unter Pfarrer Siegfried Wolmersheuser⁴ die gleichen Gegenstände festgestellt und wieder eingemauert worden. Damals waren die zuständigen Haller Kirchenpfleger Abraham Eysenmenger und Johann Christof Adler,⁵ die Aspacher Kirchenpfleger Leonhard Resch und Leonhard Heer. Der Vorgang wiederholte sich bei der Erneuerung der Kirche unter Pfarrer Johann Paul Erckel,⁶ als Michael Heer Schulmeister, Dieterich und Spankuch Oberkirchenpfleger,⁷ Thomas Seytzingler aus Gaugshausen und Johann Juncker aus Aspach örtliche Kirchenpfleger waren. Die dritte Öffnung, die aus den beigegebenen Aufzeichnungen nicht zu entnehmen ist, erfolgte 1756; damals hat der Haller Notar Georg Albert Chur eine beglaubigte Abschrift der Aufzeichnung Erckels angefertigt, die im Württembergischen Urkundenbuch, wie wir gesehen haben, mit der falschen Jahreszahl veröffentlicht wurde. Es ist bemerkenswert, daß 1960 zum vierten Male in evangelischer Zeit die Reliquien pietätvoll an ihren früheren Platz im Altar zurückgelegt wurden.

Anmerkungen

¹ WUB 3, S. 120, 1871.

² Ebenso Beschreibung des Oberamts Hall (1847), S. 277; Das Königreich Württemberg, Bd. 3 (1906), S. 274; Paulus-Gradmann, Kunst und Altertumsdenkmale, Jagstkreis (1907), S. 653.

³ Albert Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands, Bd. 4 (1954), S. 971.

⁴ Nach Mitteilung von Pfarrer Otto Haug ist Siegfried Wollmershäuser * um 1525 in Rot am See, stud. Wittenberg 1542, Kantor Hall 1544, Pfarrer Haßfelden 1546, Verweser Oberaspach 1548, Pfarrer 1559, † ebd. 11. 11. 1597 (vgl. auch J. M. Groß, Lexikon evangelischer Jubelpriester 1727, S. 460). Pfarrer Lenckner macht zusätzlich darauf aufmerksam, daß der Pfarrer zu Aspach 1567 in Hall als „Her Hanß Seufrydt“ (StR 565), 1571 als „Seifridt Friedrich“ (CK f. 50) bezeichnet wird — „ein interessantes Beispiel der Gleichgültigkeit gegenüber Familiennamen“.

⁵ Der Gerber Abraham Eisenmenger, Ratsherr Hall 1576, † 17. 6. 1600, vgl. Wunder-Lenckner, Bürgerschaft der Reichsstadt Hall, Nr. 1805. Junker Hans Christof Adler, Ratsherr Hall 1582/89, † 7. 3. 1594, vgl. ebd. Nr. 25.

⁶ Johann Paul Erckel, * Schwabach 23. 12. 1646, stud. Tübingen 1670, Pfarrer Oberaspach 1677, † 26. 1. 1693.

⁷ Johann Christof Dietrich, * Hall 12. 6. 1647, † 10. 4. 1718, Forstmeister, seit 1676 Ratsherr in Hall, und Johann Jakob Spänkuch, * Hall 14. 10. 1623, † 17. 2. 1689, Apotheker, Ratsherr seit 1673.

Wu.

Der Krötenstein der Familie Gräter

Die erste historische Beschreibung des berühmten Kröten- oder Schlangensteins, der sich seit bald 500 Jahren im Besitz der Familie Gräter befindet, hat Pfarrer Lenckner im Briefwechsel des Haller Rektors und Dekans Weidner¹ entdeckt. Weidner sammelte interessante Nachrichten für die Schwäbische Chronik des Tübinger Professors Martin Crusius,² in diesem Zusammenhang wird auch wohl der folgende Brief zu sehen sein, den wir wortgetreu, doch unter Anpassung der Rechtschreibung wiedergeben:

„Bona dies, clarissime D. affinis. (Guten Tag, sehr verehrter Herr Schwager.) Auf eingezogenen Bericht (wegen des Krötensteins) befinde ich soviel, daß der Inventor (Finder) desselben nit gründlich kann namhaft gemacht werden, anderst dann daß ein alter Gretter, eintweder mein proavus oder atavus (Urgroßvater oder Ururgroßvater), vor vielen und unfürdenklichen Jahren, als derselbig wallfahrten durch die Klingen, der Dieppach genannt, zwischen Kröffelbach und Geislingen gelegen, gangen, hat er ein Geräusch und Geschmätz gehört und demselbigen nachgewandelt und von mancherlei Gewürm, Ottern, Schlangen, Krotten ein unsäglichen großen Haufen durch- und ineinander gewickelt angetroffen und ein nahe darbei